



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Wunderthätige Lebenslauff deß Heiligen und Grossen Patriarchen Francisci De Paula, Stiffter deß Heiligen Ordens Minimorum oder der MinstenBrüder**

**Hannot, René**

**Sultzbach, 1687**

XIV. Von der sonderbaren Gnad vnd Gewalt/ so von Gott dem H. Francisco de Paula zu würckung der Wunderzeichen verlihen worden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37133**

Ernst und Sorg vnser frommer Pater und Stifter vor seinem Tode euch die Handlung dieses Gelübdis eingebunden und befohlen habe/ also zwar/ daß woferner er darüber sterben soll/ dieses für seinen endlichen Willen angenommen werde/ und ihr keinem den Habit vnser Ordens ertheilen sollet/ er habe sich dann zuvor zu diesem Gelübde mit freywilligem Gehorsamb bequemet. Obgemeldter Cardinal aber/ so dem Capitel beygewohnet/ als er bey wehrender Strittigkeit des Teufels List und Anstiftung vermerkte/ hat er die Decision und endlichen Ausspruch dieses Artikuls auff nachfolgenden Tag verschoben/ und befohlen Göttliche Gnad und Güte mit einhelligem Bitten flehentlich zuersuchen/ wie dann auch geschehen/ und gemeldetem Gebett/ auß seinem Befelch/ der Anfang auß dem 128. Psalmen gemacht/ und nachfolgende Wort offte widerholet worden: Offte haben sie mich von Jugend auff bedrängt/ ic. Auff welchen Gewalt der Teufel weichen müssen: Dann alsbald ein grosse Veränderung der Gemüther gespürt worden/ und alle mit einhelliger Meinung sich zur Observanz dieses Gelübdis bequemet/ Ihr Pabstl. Heil. ersucht/ daß er ihr Regel mit diesem Anhang annemmen und bekräftige. Welches auch hernach ins Werck gericht ist worden.

Von der sonderbaren Gnad und Gewalt/ so von Gott dem heiligen Francisco de Paula zu Würckung der Wunderzeichen verlyhen worden.

Das vierzehende Capittel.

**A**uß der vnzahlbaren Menge der Wunderzeichen/ so der heilige Vatter in und nach seinem Leben gewürckt/ wollen wir nur diejenigen in diesem Capittel für vns nennen/ welche diser heilige Mann mit vollmächtigem Gewalt vollbrachte/ darzu er kein offentliches Gebett/ keine Kräuter/ noch andere dergleichen Sachen gebrauchet/ mit welchem er sonst den Glanz seiner Heiligkeit und Gnad der Wunderwerken zuvertuschen pflegte; sonder  
I ij allem

allein die / so durch Krafft seines Befehls geschehen / zu Prob höchst  
sten Gewalts / so er von Himmel empfangen.

Fig. 21.

Zu Eufens wohnte einer mit Namen Marcellus de Cardilla  
mit dem Auffsatz also behaft das er an Händ vnd Füßen erlahmt /  
endlich auch die Sprach verlohren; war ganz abscheulich anzuse-  
hen / vnd weil er aller Menschlichen Frewd beraubt / wünschte er  
ihm selbst nichts mehr noch öfter / als den Todt. Seine Eltern  
vnd Befreundte / so auffer Gott keinen Mittler wüsten / entschloß  
sen sich für den heiligen Vattern Franciscum zubringen. Wird  
also in einem Tragsessel nach Paula zu dem heiligen Mann getras-  
gen; welcher als ein wolerfahrner Arzt mit lieblichen Worten den  
Krancken ermahnet / ein steiffes Vertrauen auff Christum IESUM  
zuhaben / welcher nicht allein des Leibs (daran so vil nicht gelegen)  
sonder auch der Seelen Heyl / welches das höchste Gut / ertheilen  
kunte. Als er sich nach diser Ermahnung ein kleine Zeit abgeson-  
dert / ist er wider zu seinem Patienten kommen / ihn bey seinen Hän-  
den gehalten vnd auffgerichte. Der Mensch steht auff vnd verwun-  
dert sich ob seiner im Augenblick erlangten Gesundheit.

Reini-  
gung eines  
Auffsatz-  
gen.

Anderer zweien mit gleicher Kranckheit behaffte / deren einer von  
Paula gebürtig / vnd Ioannis Varrechelle, dessen Sohn der heiligi-  
ge Mann das Gesicht widerbracht / Bruder ward / der ander ein  
Frembdling / beyde so abscheulich / das sie allen ein Mitleyden vnd  
Grausen verursacheten; Dese hat der heilige Franciscus 15. Tag  
im Convent heimlich auffgehalten / vnd wider frisch vnd gesund  
nach Haus geschickt.

Zweien an-  
dere vom  
Auffsatz ge-  
reiniget.

Als zu Befürderung des Paulanischen Convents dem heiligen  
Francisco die ganze Nachbarschafft treulich vnd embsig bey sprang-  
ließ ihm doch Magister Antonius den Bau vor allen angelegen seyn /  
deswegen sich der heilige Mann seiner Hülf mehrers zugebrauchen  
pfligte. Wie er ihn dann auch zu Rath gezogen / als er einen Kalch-  
Ofen setzen wolte. In dem sie einen bequemen Orth aussuchten /  
brachte man einen von Mutterleib an stummen Menschen dem heil-  
ligen Mann für / dessen er sich alsbald angenommen / lehret wider  
ymb;

p. 68.



21

S. Fran.<sup>cus</sup> de Paula heilet bloß mit seinen Anrühren einen Krüppeligen, also daß er stracks seine Hände und Füße brauchen können.

p. 77.



22

S. Fran.<sup>cus</sup> de Paula ertheilt das Leben einem Menschen welchen die Jäger mitten in dem Wald im Schnee Tod gefündet.

p. 78.



23

S. Fran.<sup>cus</sup> de Paula erweckt vom Todenschein das andermahl Thomas von Yure, der von einem Fall eines Stammes erschlagen worden.

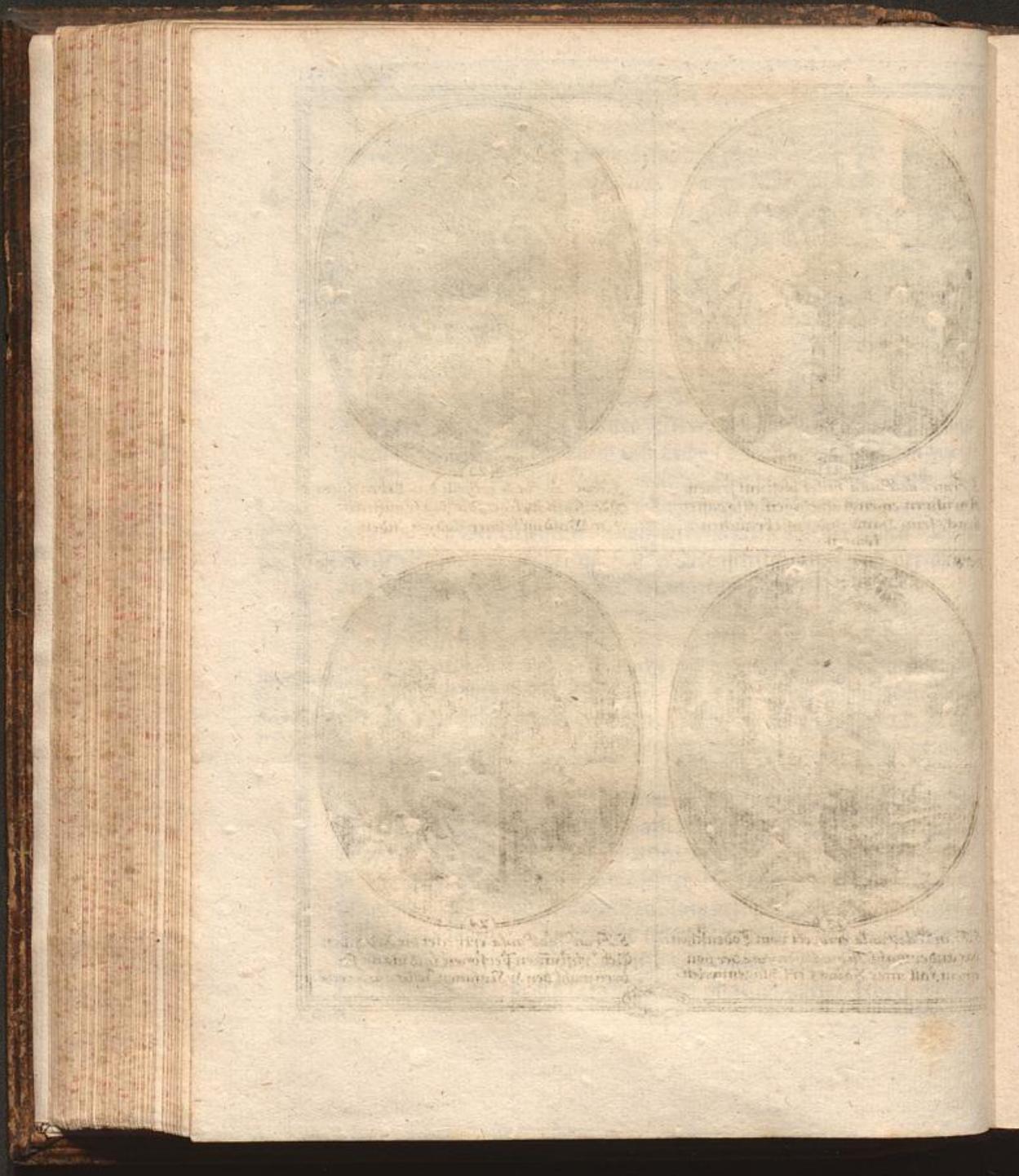
p. 79.



24

S. Fran.<sup>cus</sup> de Paula ertheilet die Red 2. vor Geburt stummen Personen, und macht sie dreymahl den H. Namen Jesus aussprechen.

Charit. P.



umb; führet den Stummen mit sich in die Kirchen / vnd befielt ihm drey mal mit heller Stimm den Allerheiligsten Namen JESV in Beyseyn aller Gegenwärtigen anzuruffen / kaum hat diesen Befehl der Stumme vernommen / sihe / alsbald werden die Band seiner Zungen auffgelöst / er rufft den allerheiligsten Namen vnverhinderlich / hat forthin die Zeit seines Lebens an der Sprach keinen Mangel noch irrung empfunden.

Ein Stummen von Mutterleib wird Sprach mitgetheilt.

Gleichfalls hat er einem so sibem ganker Jahr des Gesichtes beraubt ward / dasselbe wider vollkommen zugestellt. Diser hat sich von Maratea, so ein Stadt in Calabria, zu dem heiligen Mann verfügt / dem er mit dem Zeichen des heiligen Creuzes die Augen bezeichnet / vnd befohlen in der Kirchen bey der heiligen Mess zu verbleiben: Als nun der Priester die Hostien auffgehebt / öffnen sich des Blinden Augen / schreyet auß grosser Freud vnd Verwunderung mit heller Stimm: Misericordia, Misericordia, Barmherzigkeit / Barmherzigkeit.

Ein Blindder wird lebend.

Nicht weniger Freud vnd Verwunderung hat mit seinem Gesellen empfunden Nicolaus Bernardus ein Burger zu Paula / dessen Sohn in grosser Krankheit vnd Todtsgefahr lage / von den Arzten schon verlassen. Der betrübte Vatter in grossen Aengsten gedencet an die übernatürliche Hülff / so diser heilige Mann vilen in äusserster Noth mitgetheilt. Befielt also einem seiner Hausgenossen seinen Sohn zu dem heiligen Mann zutragen. Er machet über den Sohn das Zeichen des H. Creuzes / vnd stellet ihn dem Vatter in selbigem Augenblick frisch vnd gesund wider zu.

Ein Knab wird in einem Augenblick von tödtlicher Krankheit erledigt.

Als er auff eine Zeit vnter der Kirchthür zu Paula ein wenig stillstunde / sihe / da laufft einer / so auß der Schergen Händt außgerissen in grosser Eil gegen ihm / vnd weil er vor Schrecken nicht reden kunt / vnd an der That / deren er bezüchtiget / vnschuldig war / gabe er ihm sein Noth vnd Gefahr mit äusserlichen Zeichen zu verstehen. Der fromme Mann auß Mitleiden bewegt / vergunt ihm die Freyung / macht ihm Gelegenheit sich in der Kirchen zu verbergen. Die Wacht gieng ihm auff den Fuß nach; fragten /

Sihet die Ankunfft eines flüchtigen Manns.

wohin der flüchtig seinen Weg genommen hätte; Der heilige Mann auff daß er kein Lügen thäte/ vnd doch den armen Menschen nicht verriethe/ stecket den Finger in seinen Ermel/ sprechend: Hier durch ist der selbe/ den ihr suchet/ nicht geloffen. Hat also mit diesem liebreichen Fund die Aufspäher abgewisen/ vnd den er vnschuldig zu seyn erkandt/ bey Leben erhalten.

Francisco de Rogate zu Paula gebürtig vnd Burger war sein Hals verschwollen; Darauf ein sehr gefährliches Apostema entsprungen; Vnd weil solches nach vil versuchten Mitteln sich nicht fesen/ noch brechen wolte/ erwählet er ihme einen Paternensischen Arzt/ der sich allerhand seltsamen verbottnen Mitteln vnd zauberischen Künsten zu diser Cur gebrauchte; aber alles vergebens/ biß er endlich zu dem Creuz/ der Welt-Menschen Gebrauch nach/ krochen. Versüget sich also zu diesem heiligen Diener Gottes/ welcher ehe vnd vor/ als der Patient sein Anliegen vnd Kranckheit ihme entdecken kunte/ den Puzen/ so in seiner Seelen steckte/ wahrgenommen/ vnd ihne dessen erinneret; wie er mit der verbottnen vnd zauberischen Leibs-Cur nicht anders gewonnen/ als daß er sein Seel gar getödtet habe/ vnd also vilmehr sich vmb dieselbige/ als vmb den krancken Leib anzunehmen schuldig sey. Nach diser nothwendigen Erinnerung schickte der heilige Mann gemeldten Patienten zu einem sirtrefflichen vnd wolerfahrenen Medico zu Eusens/ welcher dise angefangne Cur gar vollenden solle/ vnd also ihm kein Mirakul zugemessen wurde. Aber gemeldter Medicus auß sonderbarer Fürsichtigkeit Gottes wolte sich an den Krancken nicht wagen. Deswegen er wider nach Paula dem heiligen Mann zugeilet; von dem er wider zu einem andern Arzt gewiesen worden/ welcher gleichfalls ehe kein Hand anlegen wolte/ es hätte dann der H. Mann den ersten Angriff gethan. Wie er dann endlich sich bewegen lassen/ das schadhaffte Orth/ darein man schneiden sollen/ mit dem heiligen Creuz bezeichnen/ vnd also den Krancken aller Gefahr befreyet.

Einem Bauren mit Namen Hanns Franck von S. Lucido gebürtig/ war in dem Dorff Kaltflus genandt/ ein geschlachtetes Läm-

Lämblein verehrt/ welches er im Neimbreisen an den Sattelbogen gebunden. Auff dem Weeg fiel ihm vnter andern Gedancken auch diser ein/ ob es auch möglich/ daß ein Mensch/ vnd zwar ein armer Einsidler (wie Franciscus war) solle Wunderzeichen thun können/ wie allenthalben das Geschrey seye: Gott allein vermöge solches: Ein jeder/ vermeint er/ wirds ihm gleich thun/ wann er die Krafft vnd Würkung der Kräutern so wol/ als Franciscus, erkennte. So künt es wol auch seyn/ daß er mit Zauberey vnd andern bösen Stücklein vmbgienge. Entschleußt sich endlich seinen Fürwitz zu Lieb gen Paula zureiten/ vnd Erfahrung einziehen/ ob Franciscus sein Lämblein wider lebendig machen künnte; Als er nun ein ganze Meil geritten/ wird er eines vnerhörten Wunder gewahr/ sihet/ wie sich das Lämblein/ als obs von einem Schlaf erwacht wäre/ an dem Sattelbogen rühre/ zaple/ vnd mit aller Macht/ weil es gebunden war/ sich begehrt ledig zumachen/ hört darüber solches zum öftermal schreyen. Ob diser Geschichte entsakzte sich der vermessene Baur hefftig/ traute ihm nicht gar hinein zureiten/ damit er von dem heiligen Mann/ von dem er jetzt ein andere Meinung geschöpffe/ nicht nach Billichkeit vnd seinem Verdienst gestrafft würde/ kehret wider nach Haus/ erzehlet seinen Nachbarn den ganzen Verlauff; das Lämblein ist lang beyhm Leben erhalten worden/ des ganzen Wels zu bezeugen/ was Gott für Gewalt vnd Macht seinem wahren Diener Francisco verliehen habe.

Weil das Geschrey von Francisci Wunderzeichen auch über Meer erschollen/ hat ein aussätziger Jüngling eines Griechischen Priesters Sohn sein Heil auch zu probirn/ sich auß Græcia bis gen Paula begeben/ den heiligen Mann all dort zubesuchen/ vnd Hülff zu begehren; welchem er befohlen/ sich ein zeitlang des Paulanischen Luffts zubedienen. Er thut solches/ vnd wird in etlich wenig Tagen an seinem Leib frisch vnd rein.

Es war auff ein Zeit diser heilige Mann in der Kirchen/ nicht weit von dem Altar/ all dort er sein Seel von der Lieb Gottes vnd des Nächsten ganz entzündt/ Gott auffopfferte; Vnd sihet/ als bald

Ein vermessner  
Baur wird  
durch ein  
wider zum  
Leben ge-  
brächtes  
Lämblein  
von sei-  
nem bösen  
Wahn er-  
halten.

Ein Sicht  
brüchtiges  
Werd vnd  
gesund.

erzeigt

erzeigt sich Gelegenheit die Lieb im Werck zuerzeigen; man brachte ein Sichtsbrüchiges Weib auff einem Schubwägel/ deren Elend auch vnbeclagt sich selbst an Tag gabe. So bald er solche ersehen/ legt er seine Hand auff ihre Achsel vnd sagt: Frau zu Gott/ siehe auff/ vnd richte dich den Maurern bey vnserm Bau Stein zu zutragen. Das Weib aber vermeint/ diß wäre mehr zu einem Trost/ als Hülff geredt/ verbleibt vnweglich/bis ihr der H. Mann zum andernmahl zugesprochen: Stehe auff/ sag ich/ vnd verrichte das/ was ich dir gesagt hab. Da glaubt die Frau/ gehorsamet/ stehet frisch vnd gesund auff/ vnd trägt dem Befelch nach Stein zu/ verrichtet ihr Scharwerck mit Freuden. Darauff sie zu ewigen Angedencken diser grossen Gutthat dises Ordens/Habit von dem heiligen Francisco zutragen erlangt/ vnd darin die übrige Zeit ihres Lebens zugebracht.

Ein Weib  
fünftger  
bel zerfall-  
ner  
Mensch  
wird ge-  
heilte.

Er ersah auff ein Zeit einen Vnsinnigen an einem hohen Ort/ von welchem er Willens sich herab zustürzen: Disen in zuhalten/ oder anderweegs ihm zu helfen/ läst er alles vnter den Händen liegen vnd eilet ihm zu; Aber eher stürzet er sich/ als der heilige Mann ihm zu Hülff kommen möchte/ vnd verlete sich hefftig. Franciscus vmbfängt ihn vnd stillt das zum Mund/ Nasen vnd Ohren häufig heraufschicssende Blut/ verbündet die Wunden/ vnd führt ihn also in die Kirchen/ nachdem er ihn allort für den Altar gestellt/ läst er ihn frisch vnd gesund/ als ob er niemals wäre verlegt gewesen/ widerumb von sich.

Ein Frau/  
so gang er  
lahmt/  
wird wider  
gesund.

Ein fürnemme Frau lage über die zwanzig Jahr an Hand vnd Füßen lahm/ läst sich endlich auff einem Maul Esel nach Paterno führen/ wird dem heiligen Vatter fürgebracht/ vnd ehe sie ihr Bitt gethan/ hat sie sich an allen Gliedern frisch vnd gesund befunden.

Byplögli-  
che Hei-  
lung eines  
elenden  
Menschen

Eben zu Paterno wohnete einer mit Namen Paulus à Porta also übel zugerichtet/ daß er auff seinen Füßen ohne Hülff der Krücken nicht stehen kunte: Diser verfügt sich in selbiges Orths Convent, den heiligen Mann vmb Hülff anzusprechen; Als bald der heilige Mann ihn noch von fern daher Helsen sahe/ eilet er ihm entgegen

gegen vnd sagt: Wolan / lieber Paule, wöllen wir mit einander auff disen Berg hinauff steigen / Bauholz dort zunehmen? Ach mein Pater, antwortet der Kranck / der Will wäre gut / wann die Füß nach hin möchten / nun so sey es / sagt der heilige Mann / laß vns miteinander fortwandern: Raum redet er solches auß / sihe / der Kranck befindet Linderung in seinem ganzen Leib / wirfft die Krucken von sich / steht frisch vnd gesund auff seinen Beinen: Folgt dem heiligen Mann nach / arbeitet / vnd trägt mit Verwunderung aller Holz zum Convent.

Es reisete der heilige Mann von Paterno auß: Vnd als er für eines Burgers Haus gieng / dessen Tochter von einem gefährlichen Catharr also eingenommen war / daß sie nichts niessen kunte / hat der Vatter bey ihm Hülf angeschryen; deme der heilige Franciscus gerathen / daß er auß Corinthischen Weinreben vnd Vermuthkraut ein Pflaster machen / der Krancken Tochter Haupt darmit verbänden / bevor aber grosses Vertrauen auff Göttliche Barmhertzigkeit schöpfen solle / tröstlicher Hoffnung / die Sach werde einen guten Ausgang gewinnen. Vnd warlich das letzte war das beste vnd kräftigste: Dann der Vatter / weil er keinen Vermut bekommen kunte / des Pflasters vergessen / verlässet sich allein auff Gottes Barmhertzigkeit vnd die Verdienst des heiligen Francisci, vnd das zwar nicht vergebens / dann des andern Tags ist die Tochter ihrer Kranckheit ganz entlediget worden.

Ein Mägdle wird von gefährlichen Catharr vnd Halsgeschwäre erledigt.

Nach etlichen Tagen ist erstgemeldte Tochter mit dem Hals oder Mandlgeschwäre angegriffen worden; Weil aber bey erster Gefahr der heilige Mann sein Hülf vnd Macht so glücklich hat sehen lassen / ist sie wider zu ihrem Nothhelffer geloffen / sein kräftige Hand wider erfahren.

Unheilsame Wunden wird curiret.

Nicht fast vngleiches Wunderwerck hat sich mit einem von Motta in Calabria gebürtig zugetragen: Disem ward ein gefährliche Wunden in den Kopff verfest / vnd weil solche sich von Tag zu Tag ärger vnd gefährlicher erzeigte / haben die Wund-Ärzt angefangen zuver zweiffeln. Nachdem ihme also Menschliche Hülf vnd Hoff-

Ein Tag über wird von dem Heil. Mann gesund gemacht.

¶

Hoff-

Hoffnung abgeschnitten worden / fasset er ein neue zu diesem heiligen Mann / zeigt ihm sein Wunden / welche alsbald ohne weiters Zuthun zugeheilet: als wär es gnug gewesen / daß diese glückselige Augen seines Übels ansichtig worden.

Einer auß den Tagelöhnern / welcher am Bau des Paternensischen Convents arbeitet / Alexander Caputa genandt / wird gähling mit einer schweren Kranckheit überfallen / also / daß er über den andern Tag in grosse Todesgefahr gerathen ist / diesen besucht der heilige Mann vnd sagt: Die Billigkeit erfordert es / daß du deiner treuen Arbeit genießest / vnd von vns dein WARTH habest / in deren Dienst du erlegen bist. Befihlt ihm darauff ein Labung zunehmen / vnd auff einem Reißbüschelin zuruhen. Nachdem er ein kleine Weil dort geschlaffen / stehet er ganz frisch vnd gesund wider auff.

Eben vmb dieselbige Zeit vnd Orth wird ein armer auff Händ vnd Füßen lahmer Mann für den heiligen Mann getragen / welcher ihn auß Mitleyden zutrosen angefangen: Vnter wehrendem Gespräch empfindt der Krancke ein vngewöhnliche Stärck vnd Krafft durch seine Glieder streichen / strecket eines nach dem andern vnd wolt sein Glück nicht länger bergen / schreyt vor Freuden auff: Ich bin / GOTT Lob / gesundt. Macht sich also von den jenen / so ihn auffheben wolten / selbst ledig / springt vnd rühmt das augenscheinliche Wunderwerck.

Die Marggräfin Polyxena kam in sein Convent gen Paterno, weil sie aber ihrer Andacht aufzuwarten drey Tag daselbsten still gelegen / ist diserweilen das Geschrey von der Ankunfft vnd Wunderwerck des heiligen Manns in allen vmbliegenden Städten außkommen / vnd über die tausend Seelen dahin gezogen / seine Miracula zum Theil zu sehen / zum Theil an ihnen selbst zuerfahren / deren obwol über hundert geschehen / seynd doch dieselbige / außgenommen eines / so anjese erzehlt soll werden / nicht auffgezeichnet worden. Lange Zeit ward diese Frau mit der rothen Ruhr geplagt / für welche ihr der heilige Mann etliche Kräuter geordnet: Insonderheit

Die rothe  
Ruhr ge-  
stillt.

derheit aber befohlen ihren Glauben vnd Vertrauen auff Gott zu setzen. Ist ihr also eben so leicht / als der Evangelischen Matronen / so mit dem Blutgang zwölf Jahr lang behaftt war / geholt worden.

Nun hat sich deß heiligen Manns Gültigkeit nicht allein auff die erstreckt / so entweder ihrer Tugend halber / oder weil sie ihne wol gewogen / ein solches vmb ihne gleichsamb verdient hatten: sonder gleich wie der himmlische Vatter seine Sonnen über Gute vnd Böse ohn Unterschied auffläßt gehn / also hat die feurige Lieb dises heiligen Manns ihre Stralen vnd Wärme jedermänniglichen / so gar auch seinen Feinden vnd Mißgönnern zu Gutem aufgetheilt: Wie auß nachfolgender Geschicht zulerren.

Ein Bürger zu Paterno, mit Namen Wilhelm Lürck / überließ den heiligen Mann im Convent, vnd klagt demselben / wie sein liebe Haußfrau mit schwerer Kranckheit behaftt / nunmehr wolle in die Zug greiffen. Der heilige Vatter hieß ihne guts Muths seyn / befiehlt ihne darneben Stein zu dem Gebäu zutragen; Dises thäte dem Mann zorn / fährt vnbescheiden heraus; Dancket dem heiligen Mann mit seinem Befelch grob ab / vnd laufft ganz entrüstet hinweg: Sucht Hülf bey den Aerzten / aber ombsonst: Kommt endlich heimab / sihet / daß alles auff das äufferst kommen: Laufft also in Vnmuth wider zum heiligen Mann / fälle ihm zu Füßen / vnd bittet vnterthänig vmb Hülf. Franciscus antwortet ihm: Wann du meinem Befelch nach / vor hättest Stein getragen / so wäre dein Haußfrau schon gesundt; Aber die Göttliche Gnad ist noch nicht abgekürzet. Gehe heimab / du würdest einen tröllchern Anblick finden / vnd Gott wissen danckbar zuseyn.

Es hielten sich selbiger Zeit die Menschen seelig / wann sie deß heiligen Francisci nur einmahl kunten ansichtig werden; Vnter disen war auch Ciccus Tacconus, so biß gen Paterno ihne zu Lieb gereiset: Diser als er nach gebüstem Lust wider darvon scheiden vnd Vrlaub nemmen wolte / vnd die Thür schon in Händen hält / kompt ein vnversehenes Vngewitter mit schweren Platzregen / welches

Ein Weib /  
so schon in  
Zügen ge-  
legen wird  
wunder-  
barlich zur  
Gesund-  
heit ge-  
bracht.

In grosser  
Wassers-  
gefahr ge-  
langt eine  
samme sei-  
nem Doh  
unwissent-  
lich an das  
Gestat.

ihn gezwungen wider umbzukehren: Der heilige Mann führe seinen Gast bey der Hand in die Kirchen / besprenge ihn mit dem heiligen Weichwasser / vnd sagt: Gehet in Gottes Namen: Diser wird euer Gleitsmann vnd Schirmer seyn: Er setzt sich zu Pferde / vnd reitet seinen Weg fort. Bald kam er zu einem zwar kleinen / aber damals wegen des Regens sehr angeloßnen Wasser / dardurch er setzen muste: Unangesehen wegen der Trübe kein gewisser Pfad zusehen: Sein Pferd wolte nicht dran / zaufete zurück / bis endlich ihme die Sporn Gewalt angethan / kommen also in das Wasser: Werden aber bald in die Tiefe gerissen / daß er sich beyder Leben nothwendig verzeihen müste. Ruffte lezlich Francisci Namen an / der ihme so sicheres Geleit hätte versprochen / befindet sich vhrpößlich an dem Gestat / vnd sein Pferd neben ihm / kunte doch nicht erfinden / wie vnd was massen er anderst dahin gelangt wäre / als durch Fürbitt vnd Verdienst des H. Manns.

Ein Was-  
ser suchti-  
ger begibt  
sich nach  
erlangter  
Gesund-  
heit in  
dem H.  
Orden der  
Münster  
Brüdern.

Es arbeitet Franciscus einsmahls aufferhalb seines Paulanischen Convents in einem Steinbruch / alldort ihm ein Jüngling / bey dem schon längst die Wasser sucht angefest hat / mit Namen Gregorius Bilace fürgebracht worden. Franciscus ermahnt ihn sein Hoffnung vnd Vertrauen auff Gott zusetzen. Als bald empfindt der Jüngling ein Besserung / also / daß er von selbigem Orth nicht geschieden / bis ihm völlige Gesundheit ertheilet worden. Zu dem gewinnet er auch Lust zu diesem heiligen Orden / darvon er ihme sonst zuvor nicht hatte traumen lassen: Entdeckt also sein Vorhaben dem heiligen Mann / wird seiner Ditt gewehret / vnd ist im Orden gotts seelig verharret.

Ein Hand-  
wercks-  
mann wird  
nach er-  
griffenem  
Werkzeug  
gesund.

Umb dise Zeit hat einen auß den Handwerkern / mit Namen Egidius Scanelle das Kaltwehe angestossen / Franciscus heist ihn mit gutem Vertrauen auff Gott dem Kirchenbau abwarten: So bald er sich darzu bequemt / vnd den Werkzeug in die Hand genommen / hat er vorige Gesundheit erlangt.

Diser Orthen litte ein Priester grosse Ungelegenheit vnd Schmerzen / als ihm ein Apoptema bey der Nasen auffgefahren / ware

ware auch zu fürchten / daß nicht gar der Krebs darzu schlagen möch-  
te: Franciscus heist ihn etliche Tag in seinem Convent verbleiben /  
vnd neben den Brüdern die gewöhnliche Übungen verrichten; wird  
vnter diesem an Seel vnd Leib gesundt.

Was von dem Basilisten gesagt wird / daß er blößlich durch  
seinen Anblick den Menschen tödte / daß mag im Widerspiel dem heil-  
ligen Vatter zugemessen werden / daß er durch seinen Anblick den  
Presthafften verhältnßlich gewest. Dises erfuhr ein armer auff Hän-  
den vnd Füßen erlahmter Mann / so auff einem Pferde gebunden  
Francisco zugebracht worden: Dann als bald er des heiligen Manns  
ansichtig worden / vnd seine liebreiche Wort gehört / ist sein erste  
Red gewest: Ich bin gesundt / löset mich auff / daß ich GOTT  
vnd diesem heiligen Mann Danck sage.

Auß den grösten Wunderzeichen / vnd darin sich Göttliche  
Krafft am klaristen sehen läßt / ist Außerweckung der Todten: mit  
welcher so hohen Gab Franciscus so reichlich begabt gewesen / daß  
er die Todten / nicht anderst / als Schlassende zum Leben erweckt.

Es liegt neben dem Paternensischen Convent ein Berg / auff  
welchem als etliche Jäger einen im Schnee erstarrten vnd erfrorenen  
Mann gefunden / vnd in selbiges Convents Kirchen zubegraben  
gebracht / gehet der heilige Mann zum Körper / redet ihn mit disen  
Worten an: Wache auff / auß Lieb / dann GOTT hat dir  
Gnad verlyhen. Dises Wort hat dem Verstorbenen als bald das  
Leben wider gebracht / er stehet auff / redet / vnd zur Zeugnuß wahr-  
rer Vrständt / hat er noch lange Jahr hernach gelebt.

Gleichmäßiges Miracul hat sich in der Kirchen vnser lieben  
Frauen Verkündigung des Paternensischen Convents zugetragen.  
Dann als im wehrenden Bau des gemeldten Gottshaus das Ge-  
wölbe oder Schwibbogen geschlossen wurd / ist vnter den grossen  
Hauffen allerley Tagwerker / einer mit Namen Leonhardt Philipp  
vom höchsten Gerüst herunter gefallen / vnd an allen Gliedern zer-  
schmettert erbärmlich verschieden: Seine Gefellen lauffen vnd  
schreyen vmb Hülff / aber vmbsonst: Dann nach dem sie ihm zuge-

Ein er-  
froren  
Mensch  
wird w-  
der leben-  
dig.

Fig. 22.  
Ein  
Todter  
vnd vom  
Fall er-  
schmetter-  
ter Taglöh-  
ner wird  
zum ewen  
gebracht.

R iij

nahet / zum ewen  
gebracht.

nahet/ finden sie ihn schon Todts verfahren. Der fromme Pater kommt endlich auch darzu / ergreiffte den Verstorbenen bey der Hand / vnd sagt: In der Lieb siehe auff / weil dir nichts Ubelts widerfahren ist. Den Umbstehenden kamen diese Wort seltsam vor / sehen aber alsbald ihren Gefellen wider gesundt auffstehen / vnd hurtig / als wann ihm kein Leyd gewesen wäre / zu seiner Arbeit auff das Gerüst gehn: Zu deme der heilige Mann mit lachendem Mund gesagt: Gut Freundt / gehet dergleichen Sprüng hinfür an müßig.

Ein ander.  
rer.

Thomas de Turre von Paterno wolte auß Befelch des heiligen Manns einen Kestbaum fällen / weil er aber ihme nicht zeitlich außgewichen / ist er von demselben an einen andern Baum mit solchem Gewalt gestossen / vnd auff die Erden geschlagen worden / daß er von andern Tagelöhnern / welche ihm zu Hüßf / aber gar zu spat / geloffen / für todt gehalten worden. Der heilige Mann / so gleichfalls zugewen war / befahl allen abzutretten / verbleibt als kein bey dem Verstorbenen. Nach verwichener ein oder zweyen Stunden / begunten auß Fürwis die Tagelöhner wider zukommen: Sehen ihren Mitgesellen wider frisch vnd gesundt / als wann kein Leyd ihm niemals widerfahren wäre / zu seiner Arbeit kehren.

Wie obge-  
meldtem  
verlaufft  
sich zum  
andern  
mahl ein  
großes  
Miracul.

Eben gemeldter Thomas arbeitet an dem Sloggenthurn / vnd als er einsmahls die Arbeit zubesichtigen hinauff gestiegen / ist er von derselbigen Höhe 50. Schuch herunter gefallen / vnd das andermal von jederman für todt vmbgezogen vnd gehalten / endtlich dem heiligen Mann fürgetragen worden: Der fromme Pater redete dem kleinmüthigen Volck also zu: Wie wolte der Todts verfahren seyn / welcher die Zier vnd Ehr des Hauß Gottes befürderet? Nach diesem redet er den unbeweglichen / Sprach vnd Sinnlosen Menschen / als ob er ihn vom Schlaf erwecken wolte / also an: Wolan Freundt / siehe auff / vnd verfüge dich auß Lieb wider zu der Arbeit. Wie auch ohn Verzug geschehen.

Daher gehört auch dasjenige Wundergeschicht / welches meines Behalts nirgendet anderstwo / als in der Predig / so R. P. Valderama

derama zu Ehren des heiligen Francisci de Paula gehalten / gelesen wird: Der Ursachen seine eigne Wort hie versetzt werden: Als dieser heilige Patriarch auff ein Zeit seiner Conventen eines visitierte / haben diser weilen die Maurer ihme ein Geiß entfrembt / welche so heimisch / vnd dem heiligen Mann so lieb vnd bekandt war / daß sie von ihm bey ihrem Namen (Martinell, oder Märtil) beruffen / alsbald zu seinen Händen geloffen ist: Dises Thierle dann / wie vermeldt / entfrembden vnd fressen sie / vnd damit die überbliebne Füß vnd Bein sie nicht verrathen möchten / werffen sie solches alles in den nächsten bey dem Gebäu gelegnen Kalch / Ofen. Der heilige Mann war in seiner Widerkunfft vmb das Geißle sorgfältig / vnd als er den gansen Verlauff vernommen / eilet er zu gemeldtem Kalch / Ofen / vnd schreyet nach dem Thierle also zu dem Loch hinein: Ein verbrannte Geiß wird wider lebendig. Martinell / gehe herauf. Vnd sihe ein Wunder über alle Wunder / dergleichen von keinem Heiligen gelesen wird: Die Geiß gehet lebendig gegen ihm herauf.

Ein Corylianischer Burger war mit so schwerem Catharz / so ihm in die Augen gefessen / also sehr behafft / daß er kaum sehen konnte: Kommt für den heiligen Mann / vnd wird von ihm / in dem er bloß vermeldet / es sey kein Ubel zu fürchten / alsbald erlediget. Großer Catharz vertriben.

Obgemeldter Burger hatte ein Schwester / am halben Leib ganz Contract, also / daß sie selbigen nicht bewegen kunte: Dese läßt er dem heiligen Mann fürbringen / welcher ihr befohlen / sie solt auffstehn: Sie thuts / vnd gehet allein ohne aller anderer Hüß gesund heim. Halb Stuch brüchtige wird gesund.

Ein anders Weibsbild an Füßen ganz lahm / wird ihm in dem Paternensischen Convent fürgebracht / welche vmb Gottes willen von ihm Hüß beehrte: Stehe auff / sagt er / vnd trage einen Korb voll Sand in das Convent. Sie verrichtet solches / vnd empfandt forthin kein Verhindernuß mehr. Ein lahmes Weib wird gesund.

Mit einem Wort wird einem / der sich wegen des Hüßwehs bey dem H. Mann beklagte / die Gesundheit ertheilt. Hüßwehe wird geheilet.

Gleiche Gnad hat er auch erzeigt einem Weib / welche der Schlag

- Apoplexia**  
oder der  
Schlag. Schlag schon berührt hatte / nach dem sie nur einmahl mit dem H. Mann zureden kommen / vnd ihr Anliegen geklagt hat.
- Erlahmte**  
Armb. Ein armer Mann / der seine Armb zur Arbeit / dardurch sich vnd sein armes Hauswesen zuernehmen / nicht brauchen kunte / begehrt Hülff von dem heiligen Mann: welcher ihm befohlen seinen Werkzeuch in die Hand zunehmen / vnd Stein für den Convent-Dau zuhauen: Er ergreiff solche / arbeitet mit Ernst / vnd erlangt an statt seines Taglohns die edle Gesundheit.
- apostema** Schier gleiches Wunderwerk hat sich zugetragen mit einem andern Mann / dem der Armb geschwunden wegen eines Apostema, dann nach dem er den heiligen Mann heimbesucht / vnd angesredt hat / ist er alsbald gesundt worden.
- Ein lahme**  
Matron. Ein Matron auff beyden Füßen lahm / läßt sich auff einem Pferde zu dem heiligen Mann führen / vnd für seine Füß legen: Er aber befehlt den jenigen / so das Weib geführet / daß sie solche niedersehen sollen / endelich befehlt er ihr auffzustehen vnd sagt / daß er sie wolle im Namen Gottes wider nach Haus schicken / wie sie dann ohn frembde Hülff frisch alldort angelangt.
- Cathari.** Eben dise Matron ward mit einem schweren Catharr angegriffen / vnd von dem H. Mann wider gesundt entlassen.
- Ein krank**  
die Ma-  
tron. Francisci Graciani Hausfrau war mit schwerer Kranckheit behaftt / der Mann verfügt sich eilends nach Spezan zu dem H. Mann / wird mit etlichen Arzneyen abgefertiget: Aber er kunte so behendt nicht fortkommen / daß ihm Gott nicht vorkommen: Dann so bald er heimkommen / findt er mit Freuden sein Hausfrau frisch vnd gesund / also daß des H. Manns gegebne Recept zu nichts anders gedeyet / als zur Zeugnuß seiner grossen Demuth.
- Augen**  
webe. Ein Weib mit Namen Adriana Macerte litte grosse Schmerzen an einem Aug / begibt sich nach Paterno bey dem H. Mann Hülff zusuchen: Mitten auff dem Weeg befindet sie sich / wegen des grossen Vertrauens zu ihm / ihrer Bitt gewehret. Nach dem sie diß groß Wunderwerk an ihr vermerckt / nimmt sie ihr vor gar bis gen Paterno zu gehen / dem Mann persönlich Danck zusagen; alldort sie wüß

würdig worden/ ein anders Miracul anzusehen/ in dem ein ver-  
schwillnes Weib/ so vier ganze Tag kein Wort reden künnten/ frisch  
vnd gesund von ihm entlassen worden.

Zur selbigen Zeit hat er einem/ mit Namen Paulus Cerifurus, Natürli-  
che Kräfte  
ten erstat-  
tet.  
seine natürliche Kräfte erstattet.

So ist auch ein Weib/ so ihren Arm nicht brauchen kunte/  
vnd sich auß Andacht ihme befohlen/ gänzlich gesundt worden.

Einer/ so von einem wütigen Hunde gebissen/ ward dem Hunds-  
biß.  
frommen Patri fürgebracht/ zu welchem er gesagt/ daß ihme kein U-  
bel darauff entstehen werde: Heilet also die Wunden vnd vergiffte  
Hundsbiß alsbald.

Damahls hat er auch einen verstorbenen Menschen mit dem Ein Tod-  
ter aufer-  
weckt.  
Zeichen des heiligen Creuzes bezeichnet/ vnd von Todten aufer-  
weckt.

Desgleichen hat er auch einen Sichtbrüchigen gesunde ge-  
macht/ wie auch ein Sichtbrüchiges Weib/ die an ihren Brüsten Zwo  
Sichtbrü-  
chige Per-  
sonen.  
Löcher hatte/ bittet vmb Barmherzigkeit: Er aber hat sie mit bloß-  
fer Red gesunde hinweg geschickt/ vnd nichts anders darzu gebraucht/  
als dise Wort: Durch die Liebe habt steiffes Vertrauen auff  
Gottes Gütigkeit.

Antonij à Nicaastro Hausfrauen ward der Arm umbge- Aufge-  
renckter  
Arm.  
renckt/ daß sie ihn nicht brauchen kunte/ welchen mit einem Wort  
der H. Mann wider eingerichtetet.

Gleicher Weis hat er eines Knabens erlahmte vnd krumme Krumme  
Fuß.  
Fuß/ darauff er weder stehn noch gehn kunte/ wider zu recht ge-  
bracht. Die Eltern haben ihn dem H. Mann fürgeführt/ wels-  
chen er geantwortet: Lasset den Knaben allein gehen/ vnd ist  
geschehen.

Antonius Durandus Nicaastrensischer Burger ward etliche hitziges  
Fieber.  
Tag vom hitzigen Fieber hefftig geplagt/ biß er sich in das Convent  
den heiligen Mann zubesuchen/ vnd von ihm Hülfß zubegehren ver-  
fügt hat/ alldort der heilige Mann mit ihm ein Gespräch angestellt/  
wie daß nemblich von Gott die Kranckheiten geschickt/ damit dar-  
durch

durch die Seel gesundt werde: Die Gedult seye in disem vnd dergleichen Zuständen nicht allein hoch vonnöthen / sonder auch **GOTT** sehr angenemb. Wie dises Gespräch vollendet war / liesse auch die Kranckheit nach.

Stumpf-  
rige  
Kranck-  
heit.

Einer mit Namen Salvator von Motta hatte einen Sohn / so fünf ganser Jahr in schwererer Kranckheit vnd grossen Vnlust ab allen Speisen gelegen; Der betrübte Vatter / als er schier bey allen Zusammenkunfften von dises Manns wunderthätigem Gewalt reden hörete / entschleust endlich nach Paula zureisen seinen francken Sohn ihme fürzuführen. Nach dem der fromme Pater sein Klage erhört / gab er ihm zur antwort: Gehet hin / mein guter Freund / führet euren Sohn wider heim / **GOTT** hat sich euer vnd seiner erbarmet. Der Mann traucte disen Worten / vnd lehrete wider mit seinem Sohn vmb: Seynd auch kaum ins Haus kommen / da begehrt der Knab ein Stuck Brodt / welches er so begierig vnd hurtig verzehrt / das ferners Anzeigen der erlangten Gesundtheit nicht erfordert wurde.

Ein ver-  
legtes Aug  
wider ge-  
heilet.

Eben in diser Stadt Motta begab sich / das ein Binder einem Fasz mit Gewalt wolte einen Reiff antreiben / welcher aber gesprun- gen / vnd mit grosser Macht dem Binder ein Aug aufgeschlagen. Auff des armen Manns Geschrey lauffen die Nachbarn zu / erschrecken ob disem Zustande / aber keiner trauct ihm an disem zarten vnd schmerzhafften Orth Hand anzulegen / bis endlich vnter den Vmbstehern obgemeldter Salvator was beherzter sich der Sachen vnterstanden / der das Aug subtil gefast / an sein Orth füglich ver- setzt / vnd auffs best verwahret hat / auff weiteren Bescheid / den der heilige Mann geben würde. Zu dem Ende rathet er ihm nacher Paula sich zugeben / welches auch geschehen. Der H. Mann schaffet dem Binder / das er drey Tag in dem Convent fromb vnd eingezogen leben solte: Nach verfloßnen selbigen Tagen ist das Aug genwehe verschwunden.

Ein stum-  
mes Mä. d  
le redt.

Als auff ein Zeit der heilige Mann in sein Pautanisches Con- vent widerkehret; ward ihm vnterwegs ein zwölffjähriges Mägd-  
lein

sein von Mutterleib stumm fürgebracht. Die Eltern bitten/ er <sup>Fig. 24.</sup> wolte sich des armen Kindts erbarmen. Franciscus nimmt das Töchterle zu sich/ bezeichnet es mit dem heiligen Creutz vnd sagt: Schrey mir nach/ JESVS. Das Mägde thuts/ vnd hat mit diesem H. Namen die Red vollkommen zu wegen gebracht.

Es seynd wol auch wegen blosser Zuversicht gegen seinen Verdiensten die Krancken vnd Presthafften zu erwünschter Gesundheit gelangt. Dises ist widerfahren Antonio à Nicaastro, welcher an seinem Arm vnleidentlich grossen Schmerzen erlitten; endlich ihn fürgenommen den heiligen Mann zubefuchen/ vnd Hülf zubegehren; vnd ist ihm sein Glaub reichlich vergolten worden: Dann er mitten auff dem Weg Linderung/ ja völlige Erledigung seines Schmerzens empfunden.

Bernardus de Molle von Castellano gebürtig/ ein Jüng- <sup>Gefährliche Fissil</sup> ling von ehrlichem Herkommen vnd Sitten/ erlittte grossen Schmer- <sup>geheil.</sup> zen an einer Hüfft Fissil; Zwey ganzer Jahr übertruge er diesen Schmerzen mit grosser Gedult: Wie er vermereket/ daß alle angewendte Hülf vergebens wäre/ sucht er bey dem heiligen Mann sein Zuflucht. Als er durch ihn von seiner Kranckheit entlediget worden/ hat er sich gegen G. D. vnd seinem Diener danckbarlich einzustellen/ bey dem heiligen Mann vmb den Orden angehalten/ erlangt solches: Hat also zwanzig ganzer Jahr in grosser Strenghheit des Lebens zugebracht. Nachdem solche verwichen/ hat der Teufel durch seine Betrug vnd Künsten ihn so weit gebracht vnd vermocht/ daß er sein heiliges Vorhaben verändere/ sich in die Welt begeben/ vnd sein glückseliges Leben/ wie hernach zu Gnügen erfahren/ mit dem Unglück selbst vertauscht; dann er in der Welt mit so grosser Vnruhe vnd innerlichem Vnlust vnd Traurigkeit gequället worden/ daß er zu vorigem einsamen Leben wider Lust gewonnen/ doch in des heiligen Manns Orden wider zukommen/ hätt er weder Lust noch Herz gnug/ weil er solchen zuvor ohne Besach verlassen: Endlich entschleust er sich in den Orden des heiligen Francisci von Assis zubegeben/ welches er auch im Werck erfüllte. Aber G. D.

der vns aller Dreyen sihet vnd ergreiffen kan / verhengt vorige von dem heiligen Mann curirte Kranckheit wider ihn / welche ihm nachmahls sein Lebtag angehangen. Dis alles bekräftiget nicht allein viler Zeugnuß / die vom Anfang vmb den ganken Verlauff gewußt haben / sonder sein selbst eigne Aussag vnd öfftere Bekandnuß.

Ein Armb  
ganger 25  
Jahr vn-  
nügich /  
wird zu  
nathli-  
cher  
Stück ge-  
bracht.

Ein mit Namen Nicolaus truge fünf vnd zwanzig Jahr den einen Armb in der Schlingen / kommt endlich in das Convent zu dem heiligen Mann / vnd entdeckt ihm sein Anliegen: Diser be-  
sicht ihm den Armb auß der Schlingen zu ziehen vnd zubrauchen. Er entsetzt sich ob diesem Geheiß / thut solches ohn alle Verhinder-  
nuß.

Ein lah-  
mes Weib.

Ein Weib von Briatico, an Händ vnd Füßen lahm / ist in das Convent gebracht worden: Welche den heiligen Mann bitten lassen / daß er sie seiner Ansprach würdigen wolte. Er kommt: vnd sihe / in seiner Ankunfft erlangt sie ohn alle andere Hülff völlige Gesundheit.

Jährige  
Kranck-  
heit.

Ein Paternensischer Bürger / mit Namen Dominicus, war ein gannes Jahr krank gelegen. Der fromme Vatter schickt nach ihm / als hätt er Geschäfte halber mit ihm zureden: Er kommt / vnd wird in dem Garten vnter einen Baum gesetzt; Als er ein halbe Stunde dort geruhet / kommt der heilige Mann wider / gibt ihm ein Maurer Kell in die Hand vnd sagt: Wolan / stehe auff / du bist lang genug müßig gewesen / gehe hin / vnd hilff den andern in vnserm Gebäu arbeiten. Der Krancke richtet sich auff / ver-  
gibt der Kranckheit / vollbringt seinen Befelch.

Gelähmte  
Finger  
werden ge-  
heilet.

Von Königl. Majest. auß Frankreich abgeordneter Herr Ab-  
gesandter zu vnserm heiligen Mann / denselben / wie oben weitläuff-  
tig vermeldet worden / nacher Frankreich zu begleiten / hatte vnter  
seinen Dienern einen / der zu Dittant / als selbiges Orth die Tür-  
cken erobert / an einer Hand also verlest worden / daß er zween Fin-  
ger weder rühren noch strecken kunte: Als sie gen Neapolis auff ihrer  
Reiß ankommen / hat der Herr Legat selber den heiligen Mann an-  
geredt / vnd gebetten / daß er den Jüngling dises Schadens befreyen  
solle:

solle: Der Pater antwortet: Wann sie auff Gott ihr Vertrauen setzen würden/ könnte es leicht geschehen. Deß andern Tags/ als gemeldter Herz mit seinem Gefindl/ darunter auch diser Diener gewesen/ in Beyseyn deß heiligen Manns der heiligen Mesß beygezwohnt/ ist selbigem Jüngling ein grosser Schweiß an seinem ganzen Leib aufgebrochen: Als er nachdem Fazelet den Schweiß abzutrocknen gegriffen/ hat er zugleich die vorige zween erlambte Finger ohn alle Mühe vnd Schmerzen mit Verwunderung aufgestreckt/ vnd von der Zeit an dieselbige süglich ohne Verhindernuß brauchen können.

Eben andisem Orth vnd Zeit ist einer auß den Hof-Dienern deß Fürsten von Salerno mit Namen Magister Vespero lange Zeit Sichtsbrüchig gelegen. Disen kame ein grosse Begierd an/ den heiligen Mann zusehen/ mit ihm zureden/ sein Noth zuklagen/ vnd zugleich Hülf vnd Mittel zubegehren. Wie er nun mit deß heiligen Manns Gegenwart erfreuet worden/ hat er in der ersten Ansprach die völlige Gesundheit erlangt/ also zwar/ daß er selbst wegen der vrpöblichen vnd vngewohnten Veränderung/ so er in seinem Leib empfunden/ gern gefragt hätt/ ob ers auch selber wäre: Vnd ist dises Wunderwerck vmb so vil desto ruchtbarer worden/ je mehr sein vorige Kranckheiten jedermänniglichen an selbiger Hofhaltung bekandt gewesen.

Ein Sichtsbrüchiger wirdt gesundt.

Da der heilige Mann zu Plessis bey Tours gewohnet/ ist er von einer ehrlichen Matron selbiger Stadt Trosts halber heimbesucht worden/ dessen sie wegen erlittner vnd noch bevorstehender Schmach vnd Bnehr sehr bedürfftig/ allweilen sie in ein gar gefährliche Schwermütigkeit vnd Melancholey gerathen/ deren abzukommen sie frommer Leut Gebett/ vnd sonderlich deß H. Manns ersuchte. Wie solches dem heiligen Mann zu Ohren kommen/ wolte sein grosse Lieb die gute Gelegenheit nicht verabsäumen/ lästet in der Kirchen die Frau für sich. Sie entdeckt ihme den ganzen Handel. Darauff ihr der heilige Mann so trost- vnd sinnreich zugesprochen/ daß ihr der Dinnuth ganz vergangen/ vnd die Angst

Ein Matron/ so vom Teufel mit einer gefährlichen Melancholey angefochten/ wirdt erlediget.

haffte Einbildungen / so ihr der böse Feindt fürgemahlt / gleichsam  
mit einem Schwamm abgewischet worden: hat sie darüber mit  
heilsamen Rath auch in das Künfftig versichert / vnd die herrliche  
Kunst gelehrt / wie ein Mensch / es sey das Wetter wie es wöll / all  
zeit ein heitteres helles Herz vnd Gewissen möge haben.

Nun ist leichtlich zuerachten / weil der heilige Mann also ein  
offnes vnd freygebiges Herz gegen den Aufwendigen vnd Frembs  
den getragen / er werde seiner eignen Kinder nicht vergessen haben.  
Er hatte vnter andern seinen Religiosen einen / der mit so großem  
vnd langwürrigen Mägenwehe behafft war / daß zu fürchten / er  
würde es müssen mit der Haut bezahlen. Der heilige Mann ließe  
alle natürliche Mittel an ihm zuvor probiern; Weil aber das Ubel  
von Tag zu Tag zunahme vnd ärger wurde / ließ er endlich diesem  
Krancken sagen / daß er bald genesen würde / wie auch geschehen.  
Noch im selben Augenblick ist des H. Manns Wahrsagung erfüllt  
worden.

Mägen-  
wehe ge-  
bolffen.

Eines No-  
vicij tödt-  
lich er-  
landte  
Kranck-  
heit wird  
gewendet.

Ein junger Turonenser Novis wird von dem Heil. Mann in  
das Ambasianische Convent verschickt / vnd dort von einer schwe-  
ren Kranckheit angegriffen. Die Medici sagten / daß ihm etwas  
inwendig gebräste / auch schwerlich über ein Monat leben würde.  
Wie solchen Sentenz der Krancke vernommen / bittet er / man  
wolle ihn nach Tours führen / weil er in seinem Vaterlandt gern  
seines Lebens Endschafft machen wolte: Wie er dort angelangt /  
läßt er sich verlauten / er wöll sich wider in die Welt begeben / weil er  
im Geistlichen Standt sein Gesundheit nicht erhalten küncte. Der  
fromme Pater ermahnt ihn gütiglich / daß er sein Gewissen nicht be-  
schweren solle / noch ohne Ursach den Orden verlassen: **GOTT**  
könne bald ein Mittel treffen / vnd wisse seinen rechtesgeschaffnen Die-  
nern in der Noth schon beyzuspringen. Solle sich derohalben wols  
gehaben / vnd auff seine Wort vnd Zusag in dem Convent zu Cha-  
stellerant sich auffhalten. Der Jüngling fast ein Herz / verfüge  
sich dahin / vnd wird innerhalb wenig Tagen frisch vnd gesunde.

Einer auß den Königl. Hof-Mezgern hatte einen Sohn / der sich

sich in den Orden Minimorum begeben / vnd den Habit von dem H. Mann empfangen hat / aber wider Willen vnd Gutheissen des Vatters / der sich von etlichen seinen gefasten Meinungen vnd falschen Bohn also beehren ließ / daß er darsür hielt / sein Sohn / als zarter vnd schwacher Complexion, werde in die Läng in diesem Orden / den er sonst hoch schätzte vnd ehrte / wegen desselben grosser Strenghheit nicht tauren / vnd besorglich sein Lebtage ein Krüppel seyn. Dese Sorg hat ihm nicht allein in das Gemüth / sonder so gar in die Glieder geschlagen / daß er darüber erkranket / vnd sich stellte / als ob er wolt von Sinnen kommen; Laufft derothalben für das Convent, sich auffz wenigst mit Worten an dem H. Mann zurechen / vnd ihn aufzuschelten. Aber O der wunderbarlichen Aenderung / vnd Gewalt des Allerhöchsten! Im ersten Augenblick / da er des H. Manns ansichtig worden / erstummt er ganz / läßt sich nicht allein zu aller Gebühr weisen / sonder gieng in sich selbst / bekändte demüthig / daß er mit seinem vnhöflichen Murren wider den Veruff seines Sohns sich grob versündigt: Erbott sich alles Gutes / sprach den H. Mann für einen Patronen vnd Fürbitter an bey Gott / daß er ihn dises seines Frevels nicht liesse entgelten.

Von den Miraclen / so der heilige Franciscus de Paula durch angewendte Mittel / als Salben / Kräuter vnd dergleichen Sachen / so an ihnen die natürliche Würckung nicht hatten / auß grosser Demuth / sein Heiligkeit zuverbergen / gewürckt hat.

#### Das funffzehende Capittel.

**S**ter andern Übungen / deren sich wahrer Vollkommenheit begierige Seelen befeissen / ist sonderbar zu rechnen die Erkandtnuß seiner selbst / auß deren Anweisung sie grosses vnd kleines in ihren Worten / Wercken vnd Gedancken auff die Waag legen / trauen ihrer Natur im wenigsten nicht / welche be-  
hendt nach demjenigen greiffet / darzu sie kein Berechtigkeith noch Zu-  
spruch

Von der Erkandtnuß seiner selbst vnd von dem Effecten eigener Lieb